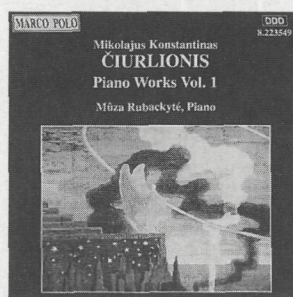


KLAVIERWERKE



Musikalischer
Lokalpatriotismus.



Ciurlionis, Klavierwerke (Vol. 1): Préludes, Nocturnes, Chansonette, Impromptu, Mazurkas, Sonate, Humoresque; Muza Rubackytė (Klavier); *Marco Polo/Fono Münster CD 8.223549* (WD: 69'31") DDD

Ciurlionis, Klavierwerke (Vol. 2): Préludes, Fuge b-Moll, Drei Stücke über ein Thema, Streichquartett (Bearb.), Pater noster, Herbst; Muza Rubackytė (Klavier); *Marco Polo/Fono Münster CD 8.223550* (WD: 69'30") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Etwas trocken.
Fertigung: Englischer Booklettext.

Die litauische Pianistin Muza Rubackytė unterzieht sich hier mit schier heldenhaftem Engagement einer wahrhaft volksbildnerischen und nationalmusikalischen Aufgabe. Zur Diskussion steht das Klavierbemühen – von Klavierschaffern ist nicht zu reden – des aus Litauen stammenden Mikolajus Konstantinas Ciurlionis (1875–1911). Die Frage stellt sich natürlich, warum sich nicht schon früher jemand für die Préludes, Nocturnes, Mazurkas, für eine Sonate und dergleichen mehr interessiert hat. Am besten gleich ein Großer des Fachs, dem das Engagement mit Respekt gelohnt wird und dessen dezidierte interpretatorische Vorschläge selbst nichtigen Vorlagen eine Wendung hin zum Besseren verleihen würden. Muza Rubackytė läßt es an Energie, an Feinschliff und im rechten Moment auch an Inventionskraft nicht fehlen, im seichten Terrain hält sie noch nach minimalen Tiefen Ausschau. Aber es fehlt ihr der alles entscheidende Zugriff, zumal sich dieses Projekt nicht kritisch-selektiv mit den weniger dünnen Stücken begnügt, sondern in (vorerst?) zwei Folgen das Gesamtwerk für Klavier angeboten wird.

Peter Cossé



Fortsetzung
des Couperin-
Marathons.



Couperin, Quatrième livre de pièces de clavecin; Christophe Rousset (Cembalo); Kaori Uemura (Viola da gamba); *harmonia mundi France/Helikon 2 CD 901445/46* (WD: 152'34") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Durchsichtig.
Fertigung: Einwandfrei.

Christophe Rousset, dem in „La Croûille ou la Couperinète“ Kaori Uemura auf der Gambe sekundiert, setzt seine Gesamtaufnahme der „Pièces de clavecin“ mit dem vierten Buch fort, das in seiner Gesamtheit wohl weniger beliebt ist als die übrigen drei, obwohl sich unter den sechs- und vierzig Stücken immerhin so bekannte wie „Le Tambourins“, „La Couperin“ und „Le Ombre Errantes“ befinden. Im wesentlichen gilt das, was bereits beim Erscheinen des dritten Buches festzustellen war: Rousset nähert sich diesen und den anderen kunstvollen Miniaturen kongenial mit sensibler Klarheit. Und er versteht es überdies, die Fortsetzung seines Couperin-Marathons trotz minimaler Änderung der Register nicht in Uniformität ersticken zu lassen. Das Instrument, diesmal ein 1632 von Ioannes Ruckers gefertigtes einmanualiges Cembalo, das 1745 in Paris zu einem zweimanualigen Instrument mit vergrößertem Tastenumfang erweitert wurde und sich jetzt in Neuchâtel befindet, ist nicht so direkt und resonanzreich aufgenommen wie das Cembalo eines unbekannten Erbauers, das dem Cembalisten für die Einspielung des dritten Buches zur Verfügung stand.

Martin Elste



Sicher in
Form und
Formulierung.



Hasse, Sonate Es-Dur, **Graun**, Sonate d-Moll, **Benda**, Fünf Sonatinen, **Fasch**, Andantino con Variazioni, **Schulz**, Allegretto op. 1 Nr. 5, Larghetto con Variazioni op. 1 Nr. 6, **C.Ph.E. Bach**, 7 Pièces Caractéristiques; Christine Schornsheim (Cembalo und Hammerklavier); *Capriccio/EMI CD 10424* (WD: 72'68") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Sauber und natürlich.
Fertigung: Tadellos.

Mit dem Schrifttum über den „empfindsamen Stil“ lassen sich mittlerweile zahllose Bücherregale füllen; etliche Interpreten haben mit Beredsamkeit auf die Explosivität dieser Epoche hingewiesen und darauf, daß sie mehr ist als eine harmlose Zwischen-Zeit. Doch ist es, Hand aufs Herz, nicht immer noch so, daß die musikinteressierte Öffentlichkeit Komponisten wie Hasse, Fasch, Benda oder Schulze als täppische Kleinmeister zwischen den Stühlen ansieht?

Da kommt diese exzellente Aufnahme mit Christine Schornsheim gerade recht. Ohne die Folge zarter Musik zu einer Springflut von Sensationen aufzuschäumen, gibt sie doch mit Intelligenz, Kraft und rhetorischer Feinzeichnung einen Eindruck von einer bewegten Epoche, die das Wagnis eines Protests durch Reduktion einging.

Was es da aus einer Zeit, zu deren Beginn Johann Sebastian Bach seinem Lebenswerk den Endschliff gab, alles zu entdecken gibt – etwa die form- und formulierungssichere und ungemein überraschungsreiche Sonatenkunst eines Georg Benda oder die liebliche Mini-Suite der Sonate d-Moll von Carl Heinrich Graun! Die Charakterbilder eines Carl Philipp Emanuel Bach und die reizend ausdrucksvollen Kompositionen von Johann Abraham Peter Schulz erhalten durch die Darbietung auf dem Hammerklavier, nachdem man zuvor nur Cembaloklang gehört hat, besonderes Eigengewicht. Diese Besetzungsalternative drückt auch die ästhetische Offenheit einer Zeit aus, die das Neue wagte und vom Alten doch nicht gänzlich lassen wollte.

Wolfram Goertz



LOCATELLI

L'Arte del Violino

Elizabeth Wallfisch, Violine
The Raglan Baroque Players
Nicholas Kraemer

3-CD-Set: CDA 66 721



hyperion

PURCELL

Weltliche Lieder Vol. 2

Solisten: Barbara Bonney
Susan Gritton, James Bowman
Rogers Covey-Crump
Charles Daniels, Michael George

The King's Consort
Robert King

CD: CDA 66 720

HENSELT

Klavierkonzert Op. 16
Konzertvariationen Op. 11

ALKAN

Concerto da Camera Op. 10 / 1
Concerto da Camera Op. 10 / 2

Marc-André Hamelin, Klavier
BBC Scottish
Symphony Orchestra
Martyn Brabbins

CD: CDA 66 717

HAYDN

Sämtliche Sinfonien Vol. 16

Nr. 85 B-dur „La Reine“
Nr. 86 D-dur / Nr. 87 A-dur

The Hanover Band
Roy Goodman

CD: CDA 66 535

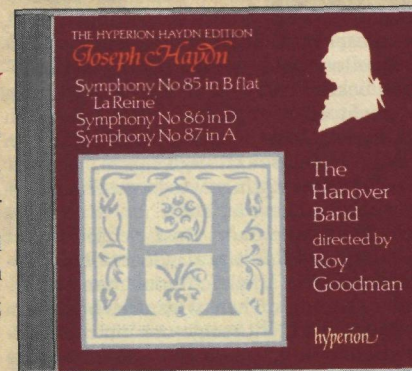
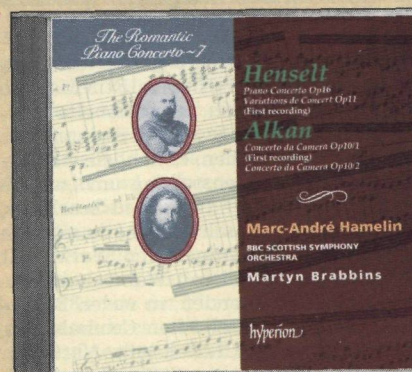
LISZT

Sämtliche
Soloklavierwerke Vol. 27

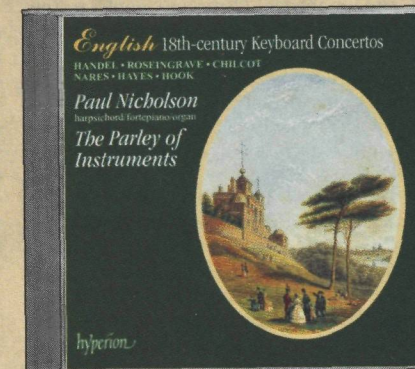
Fantasien, Paraphrasen und
Transkriptionen von
National- Volksliedern und hymnen

Leslie Howard, Klavier

CD: CDA 66 787



SPOHR
Nonett F-dur Op. 31,
Oktett D-dur Op. 32
The Gaudier Ensemble
CD: CDA 66 699



**Englische Klavierkonzerte
des 18. Jahrhunderts**

von Händel / Roseingrave / Chilcot
Nares / Hayes / Hook

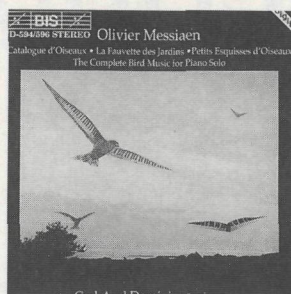
Paul Nicholson, Cembalo, Fortepiano, Orgel
The Parley of Instruments
CD: CDA 66 700

KOCH
INTERNATIONAL

Deutschland: D-80336 München • Hermann-Schmid-Str. 10 • Österreich: A-6600 Höfen • Postfach 24



Nordischer
Messiaen.



Messiaen, Catalogue d'Oiseaux, La Fauvette des Jardins, Petit Esquisses d'Oiseaux; Carl-Axel Dominique (Klavier); BIS/Disco-Center 3 CD 594/596 (WD: 3 Std. 28'38") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Klar, präsent, etwas hart.
Fertigung: Einwandfrei, ausführliches Booklet.
Vergleichseinspielungen: Yvonne Loriod (Erato CD 71590).

Olivier Messiaens „Catalogue d'Oiseaux“ ist nichts weniger als eben dies: ein ornithologisches Kompendium von Vogelstimmen. Vielmehr weist schon der Umstand, daß Messiaen das Werk ausgerechnet dem (perkussiven) Klavier anvertraut, darauf hin, daß es sich hier um eine künstlerische Transposition handelt. Wäre es anders, wollte der Komponist lediglich imitieren bzw. dokumentieren, so hätte er wohl vorzugsweise die physikalisch verwandteren Blasinstrumente verwendet. Interessant ist andererseits, daß seine vielen musikalischen Vogeltranskriptionen tatsächlich auch von Ornithologen „dechiffriert“ wurden, obwohl sie, wie erwähnt, weder platte Landschaftsreportagen sein wollen noch den Naturgegebenheiten en détail standhalten: So werden etwa diverse „Originale“ zwangsläufig um mehrere Oktaven nach unten transportiert, wird vor allem die natürliche Singkala mancher Vogelart in ein temperiertes System gezwungen.

Der mehr als dreistündige Mammut-Zyklus entstand zwischen 1956 und 1958 und ist Messiaens zweiter Frau, der Pianistin Yvonne Loriod, gewidmet. Sie war es auch, die das Werk am 15. April 1959 aus der Taufe hob, und deren Schallplatten-Einspielung aus dem Jahr 1970 auch heute noch Maßstäbe setzt. Was diese Einspielung angeht, so repräsentiert sie rein aufnahmetechnisch den bekannt hohen Standard des Hauses BIS: brillanter Flügelklang und weite Dynamik. Und dennoch ist die digital remasterte Loriod-Interpretation sogar klanglich durchaus konkurrenzfähig, sie besitzt sogar das wärmere Timbre, ist in ihrer Perkussivität nicht ganz so aufdringlich und hart wie die vorliegende Einspielung. Ein Eindruck, der Hand in Hand geht mit der interpretatorischen Seite. Ohne Carl-Axel Dominique sei es „formidable Technik“ (Booklet-Zitat) streitig machen zu wollen: Die Ausstrahlung einer Yvonne Loriod erreicht er nicht. *Matthias Keller*



„Unverf-
fentliches“
zuchtvoll
angefaßt.



D. Scarlatti, 14 Sonaten für Cembalo, Fandango d-Moll; Mayako Soné (Cembalo); Erato/East West Records CD 4509-94806-2 (WD: 51'02") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Klar, direkt.
Fertigung: Einwandfrei.

Nach ihrer Erato-Einspielung der Englischen Suiten Nr. 2, 3 und 6 von Bach legt die japanische Cembalistin Mayako Soné eine philologisch „sensationelle“ Zusammenstellung von Scarlatti-Sonaten vor. Das Cover-Versprechen, es handle sich bei Sonés Werkzusammenstellung um „unveröffentlichte Sonaten“ Domenico Scarlattis, gilt es insofern abzuschwächen, da sich die Urheberschaft der vorgelegten Werke mit großer, aber eben nur mit Wahrscheinlichkeit auf den bedeutenden, in vielen Belangen immer noch rätselhaften Cembalo-Experimentator zurückführen läßt. Natürlich wird man in den meisten Fällen davon ausgehen dürfen, daß sie der Phantasie des italienischen Wahlspaniers entsprungen sind. Viele dieser etwa 400 seit 1985 aufgetauchten Quellen sind – anderweitig ediert – längst bekannt gewesen, manches vermag man nicht eindeutig als Scarlatti-Erbe zu verifizieren, aber niemand wird Malcolm Boyd die Gefolgschaft verweigern, wenn er im Beiheft die eingangs wiedergegebene Urheberschafts-These aufstellt.

Die japanische Scott Ross-Schülerin hat Erfahrung und Routine als Generalbaßspielerin gesammelt. Vielleicht muß man hier einen der Gründe suchen, warum es bei ihrem Solo-Scarlatti nicht recht oder nur recht dezent glitzern und funkeln will. Oder ist es die vielbesprochene, in europäischen Musikerkreisen immer wieder beklagte japanische Mentalität, die – insbesondere bei den Frauen – zu extremer Ein- und Unterordnung geführt hat? Zudem: Die japanische Kultur kennt keine Tanzmusik in jener Form, wie sie für die Musik „unserer“ Altgattungstypisch geworden ist. So kommt Mayako Soné mit ihrem Scarlatti geordnet, durchaus mobil daher, aber sie reizt diese Miniaturen im Bereich der ihnen innewohnenden Charakteristik nicht wirklich aus. Sie sollte sich vielleicht einmal den Scarlatti-Film anschauen, den Christian Zacharias mit vielen Klangbeispielen für das Fernsehen produziert hat. *Peter Cossé*



Einfach,
liedhaft,
geradlinig.



Schubert, Klaviermusik zu vier Händen (Vol. 1): Ouvertüre F-Dur D 675, Acht Variationen über ein Thema aus der Oper Marie von Hérolde C-Dur, Rondo D-Dur D 608, Trois Marches héroïques D 602, Fantasie f-Moll D 940, Introduction, Vier Variationen über ein Originalthema und Finale B-Dur D 603, Divertissement à l'hongroise g-Moll D 818, Sechs Polonaisen D 824; Yaara Tal, Andreas Groethuysen (Klavier); Sony Classical 2 CD 58955 (WD: 127'22") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Plastisch, direkt.
Fertigung: Einwandfrei.

Einen ersten Schritt hin zu einer Gesamtaufnahme der vierhändigen klavieristischen Kostbarkeiten von Franz Schubert unternimmt das Klavierduo Tal/Groethuysen. Wie aus einem Guß kommen die auf dieser CD versammelten Werke daher und lassen die hervorragenden Eigenschaften dieser Musiker – Präzision und rhythmische Prägnanz – voll zur Geltung kommen. Dabei gelingt es ihnen, in ihren Interpretationen einen Eindruck von Schuberts verzweifelter Hoffnung zu vermitteln. Anders als das Duo Crommelynk (Claves CD 50-8901, 50-8802) oder auch Lortie/Mercier (Fantasie f-Moll; Chandos/Koch CD 9162), die die vibrierenden Nervenstränge des Komponisten freilegen, finden Tal/Groethuysen immer wieder zum tröstlichen Ton einfacher Schubertscher Liedhaftigkeit zurück. Sie verlieren sich nie in den bezaubernden Details der Stücke, sondern haben stets das Ganze im Blick. Eine klare und unmanierierte Diktion prägt die gesamte Einspielung.

Obwohl rhythmisch durchaus lebendig, ist das Rondo weit von einer oberflächlich beschwingten, optimistischen Dreiviertel-taktseeligkeit entfernt, wie sie beispielsweise in der Interpretation von Maria João Pires und Huseyin Sermet (Erato/East West Records CD 4509-95809-2) vorherrscht. Auf der anderen Seite verfallen sie in der f-Moll-Fantasie nie in resignative Melancholie und arbeiten Kontraste klar und deutlich heraus. Auch Phrasierung und Artikulation überzeugen. Mit beherztem Zugriff und Elan gestalten sie auch das Divertissement à l'hongroise. *Josef Manhart*

ORGELWERKE



Meilenstein
bei Mendels-
sohn.



Mendelssohn Bartholdy, Sämtliche Orgelwerke; Rudolf Innig (Orgel); MD+G/Helikon 4 CD 4487-90 (WD: 4 Std. 32'45") DDD
Aufnahmedatum: 1992, 1993
Klangbild: Natürliche Räumlichkeit.
Fertigung: Ganz hervorragend.
Vergleichseinspielungen: John Scott (Hyperion CD 66491/2).

Anekdotisch und zu Recht berühmt ist die Wiederaufführung der Bachschen Matthäuspassion mit der Berliner Singakademie 1829. Aber nicht minder gewichtig ist Mendelssohns Leipziger Zeit als Gewandhauskapellmeister seit 1835, von der bis heute das „alte“, von ihm initiierte und mit eigenen Orgelkonzerten geförderte Bach-Denkmal an der Thomaskirche zeugt, das 1843 mit Bach-Gesängen eingeweiht wurde. Zwei Jahre zuvor hatte er auch in Bachs weltberühmter Kirche die Matthäuspassion erstmals seit 1729 wieder aufgeführt. Aber die unmittelbar schöpferische Auseinandersetzung mit dem ihm von Jugend an vertrauten und immer wieder studierten Bachschen Œuvre findet sich besonders exemplarisch in seinem Orgelwerk. Das beginnt mit den Choralvariationen des 14-jährigen über „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“, setzt sich mit den 1832-37 entstandenen Präludien und Fugen op. 35 für Klavier (die Christoph Bossert bei Intercord auf der Orgel eingespielt hat) und op. 37 für Orgel fort und mündet in die von ihm ganz eigenständig weiterentwickelte Form der Orgelsonate in der Endfassung op. 65 aus den letzten Lebensjahren.

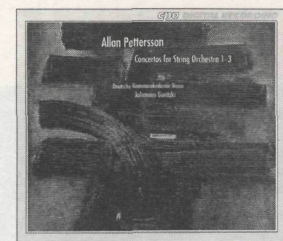
Wenn Rudolf Innig jetzt auf vier CDs „Sämtliche Orgelwerke“ Mendelssohns vorlegt, dann hat das gegenüber früheren Einspielungen eine ganz neue Qualität. Zwar ging zum Beispiel auch John Scott 1991 (bei Hyperion) auf die unterschiedlichen Fassungen der Orgelsonaten ein, doch kann erst Innig sich konsequent und komplett auf die Gesamtausgabe der Orgelwerke von William A. Little stützen, die 1991 zum Abschluß kam. Sie berücksichtigt neben kleinen, auch fragmentarischen Werken das sogenannte „Berlin/Krakauer Manuskript“, das unter den von Mendelssohn selbst zum Binden in grüne Einbände gegebenen Manuskriptsammlungen als „GB 39/40“ geführt wird und wesentliche (Vor-)Arbeiten an den Sonaten op. 65 enthält. Aus der neuen Bärenreiter-Gesamtausgabe der Orgelwerke von Christoph Albrecht stammen die dort erstmals veröffentlichten Choralva-

riationen „Herzlich tut mich verlangen“ (gelegentlich auch unter dem Titel „O Haupt voll Blut und Wunden“ erwähnt), die 1840 entstanden und in Oxford fragmentarisch überliefert sind. Solche biographischen, werk- und editionsspezifischen Details sind in Beiträgen von Hans Christoph Worbs, Rudolf Innig und Irmlind Capelle ausführlich erläutert und tabellarisch dargestellt. Von großer Bedeutung für das Studium wie fürs Repertoire ist aber Innigs interpretatorisches Unternehmen. Auf der ersten CD spielt er die sechs Sonaten in der veröffentlichten Fassung, die zweite CD enthält die früheren Fassungen der Manuskripte, wobei die Abfolge in Mendelssohns endgültiger Ordnung erscheint. Die zwei weiteren CDs gruppieren alle anderen Werke, Einzelsätze und Bruchstücke in chronologischer Reihenfolge. Farbigen Reiz, ja den Eindruck stärkerer Veränderungen, als sie Mendelssohn tatsächlich vornahm, wecken die unterschiedlichen Registrierungen Innigs auch für nur wenig überarbeitete Sonatensätze. Sie sind allesamt, manchmal Takt für Takt, mit größter Sorgfalt aufgelistet, die Disposition der Klais-Orgel in St. Stephanus, Beckum, ist im Beiheft ausklappbar, so daß die Registermischungen ständig mit den entsprechenden Namen und Manualen, mit Koppeln und Superoktavkoppeln identifiziert werden können – ein Stück klingender Orgelkunde obendrein. Innig begründet im Text einleuchtend die Wahl dieses Instruments, einer pneumatischen Orgel von 1910, die 1984 von der Firma Steinmann in Werl umfassend restauriert wurde und mit ihren 60 Registern auf drei Manualen und Pedal Innig an die 90 verschiedene Kombinationen erlaubt, von denen nicht eine sich wiederholt.

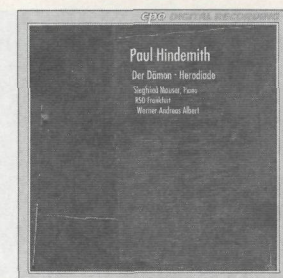
Hingewiesen sei noch auf die spannenden Vergleichsmöglichkeiten, die vor allem die verarbeiteten Choräle für Mendelssohns Umgang mit der Tradition bieten: In der Sonate Nr. 6 d-Moll ist es in klarer Variationsfolge samt Fuge und ruhigem Finale/Andante „Vater unser im Himmelreich“, im ersten Satz der ersten Sonate f-Moll „Was mein Gott will, das g'scheh allzeit“, der in der Spätfassung ungleich stürmischer daherkommt und den Beginn der Chormelodie entsprechend früher intoniert als in der Manuskriptfassung von 1844; im ersten Satz der Sonate Nr. 3 A-Dur „Aus tiefer Not“, als Pedalbaß einer grandiosen a-Moll-Doppel-fuge unterlegt; in der fünften Sonate D-Dur eine eigene Chormelodie, deren erste vier Noten an „Dir, dir, Jehova, will ich singen“ erinnern. Aber schon „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“ und ebenso „Herzlich tut mich verlangen“ zeigen Mendelssohns souveränen Umgang mit dem von Bach geadelten Überlieferungsgut.

Die Musikproduktion Dabringhaus und Grimm und der Organist Rudolf Innig haben sich mit dieser lebendigen, klingenden Dokumentation große Verdienste erworben. Fast überflüssig zu sagen, daß der schon vielfach ausgewiesene Organist den technischen und interpretatorischen Anforderungen überlegen spielend gerecht wird.

Herbert Glossner



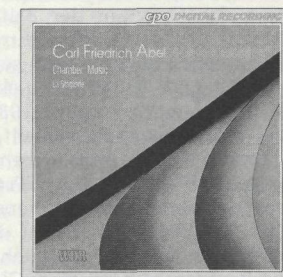
Allan Pettersson
Konzerte für Streichorchester Nr. 1-3
Deutsche Kammerakademie Neuss
Johannes Goritzki
CPO 999 225-2 2 CDs



Paul Hindemith
Der Dämon; Herodiade
Siegfried Mauser, Klavier
RSO Frankfurt, Werner Andreas Albert
CPO 999 220-2



Felix Mendelssohn Bartholdy
Die unbegleiteten Männerchöre
Die Singphoniker
CPO 999 091-2



Carl Friedrich Abel
Kammermusik
2 Flötensonaten; 2 Trios für 2 Flöten; Stücke für Gambe solo; Sonate für Cello & Bc
La Stagione (auf zeitgenössischen Instrumenten)
CPO 999 209-2

Bitte fordern Sie kostenlos den **gpo-Katalog '94** an!
CD-Lieferung erfolgt auf Rechnung (+ DM 5,90 Versandanteil) durch:
JPC, Lübecker Str. 9, 49124 Georgsmarienhütte
Tel.: 05401/85 12 22, Fax: 05401/85 12 33
oder direkt in unseren Filialen:
Bielefeld: Jahnplatz-Passage, **Bremen:** Papenstr. 2-4, **Göttingen:** Barfüßerstr. 1, **Hamburg:** Classic-Pavillon, Gerhart-Hauptmann-Platz 52
Minden: Markt 7, **Münster:** Alter Fischmarkt 2, **Oldenburg:** Kurwickstr. 1, **Osnabrück:** Hakenstr. 20
Vertrieb: CH: Sonimex / A: W. Weiss / B: Baltic / NL: Econa